Sonnabend, den 4. Juli.

Thorner Zeitung.

№ 154.] Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — Inserate werden täglich bis 4 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf. [1868.

Telegraphische Berichte.

Darmstadt, 1. Juli. Die erste Kammer nahm in heutiger Sitzung die gleichlautenden Beschlüsse der Abgeordnetenkammer an, dahin gehend, die geforderte Erhöhung der Offiziersgehälter nach preußischen Normen pro 1868 abzulehnen, und gegen die Einführung der preußischen Militärgesetze ohne Vorlage an die Stände Verwahrung einzulegen.

Wien, 2. Juli. Der Gemeinderath hat folgenden Antrag als dringlich fast einstimmig angenommen: Der Gemeinderath protestirt feierlichst gegen die für die Regierung verletzenden Aeußerungen der päpstlichen Allokution; — Die Regierung besitzt das vollste Vertrauen des Gemeinderaths und die Allokution des Papstes ist eine unberechtigte Einmischung in die Gesetzgebung des Staates. Der Gemeinderath erwarte zuversichtlich, daß die Regierung diesem Uebergriffe mit der unerläßlich nöthigen Energie begegnen werde.

Paris, 1. Juli. Gesetzgebender Körper. Thiers hielt eine lange Rede. Die Schwierigkeiten der Finanzlage, meinte derselbe, kämen davon her, daß Ausgaben votirt würden ohne entsprechende und gesicherte Hülfsquellen. Auch die Politik übe ihren Einfluß aus. So müsse das Kriegs- und Marinebudget bewilligt werden, nicht um zu interveniren, sondern um Deutschland zu zeigen, daß wir neue Usurpationen nicht dulden werden. Redner wirft der Kommission in verschiedenen Punkten Kurzsichtigkeit vor. Das Defizit beträgt ihm zufolge 300 Mill. und die schwebende Schuld 962 Mill. Die gegenwärtige Finanzverwaltung sei eine beispiellose. Die wahre Ursache sei die Politik. „Das Budget, schließt Thiers, ist so traurig, weil es Ihre ganze Politik enthält: Italien, Deutschland, Mexiko, Paris, die Wahlen. Das Budget ist nichts als die Photographie dieser Politik. Nicht die Budgetkommission ist es, welche Abhülfe bringen könnte, sondern die Adreßkommission, wenn diese jedes Jahr dem Staatsoberhaupte die Wahrheit sagen wollte. Die Wahrheit sagen, kann ohne Zweifel Regierungen erschüttern, die Wahrheit nicht sagen, stürzt sie."

Deutschland.

Berlin, 2. Juli. Eine hier erscheinende lithographirte Correspondenz fordert sehr entschieden den Rücktritt des Herrn v. Mühler als Cultusminister, da er sich in seinen Tendenzen sowohl mit denen des Königs als auch mit denen beider Häuser des Landtags im Widerspruch befindet. Den ersteren Widerspruch leitet das genannte Blatt aus den Grundsätzen her, zu welchen sich der König bei seinem Regierungsantritt in einem öffentlichen Erlaß und wieder in Hannover bekannt hat. Der letztere wird dadurch für constatirt erklärt, daß der gegenwärtige Cultusminister mit der Vorlage eines Schulgesetzes selbst beim Herrenhause Fiasco gemacht hat. (Das ist alles richtig — aber!)

— Ein in der That der Nachahmung werthes Beispiel religiöser Toleranz bietet die Bürgerschaft der Stadt Eisenach, wo vor einigen Monaten ein gemeinsamer Kirchhof für die protestantische, katholische und jüdische Bevölkerung eröffnet worden ist.

— Die Gehaltsverhältnisse der gerichtlichen Subalternbeamten sind jetzt, laut Vereinbarung zwischen dem Finanz- und Justiz-Minister verbessert worden, und die Nachzahlungen haben bereits begonnen, da die Verbesserung als vom 1. Januar d. J. datirt angenommen worden ist. — Als Grund des Aufschubes, welchen die Reise des Königs nach Ems erfahren, wird uns angegeben, daß vorher noch ein eintägiger Besuch Schleswig-Holsteins beabsichtigt ist. In dem noch vor der Abreise angesetzten Cabinetsrath werden keine wichtigen politischen Fragen zur Verhandlung kommen, es ist vielmehr Brauch, daß bei einer längeren Abwesenheit stets der Abreise ein solcher Cabinetsrath voraufgeht. — Wie die „Voss. Ztg." vernimmt, wurde die Abschaffung der Mahl- und Schlachtsteuer auf kommunalem Wege in der Magistratssitzung mit 19 gegen 10 Stimmen abgelehnt.

— In Anerkennung der innigen und einflußreichen Beziehung, in welcher die Bestellung treuer und tüchtiger Vormünder auf die religiös-sittliche Bildung der minderjährigen vaterlosen Waisen steht, hat eine Vereinbarung mehrerer Provinzial-Consistorien mit den betreffenden Appellationsgerichten vor Kurzem stattgefunden, daß die Gerichtsbehörden in allen Fällen, wo sie bei der Errichtung von Vormundschaften über die Wahl oder die sittliche oder sonstige Qualification des zu bestellenden Vormundes im Zweifel sind, die Geistlichen durch Einholung einer gutachtlichen Aeußerung in Anspruch nehmen sollen. An die Geistlichen sollen zu dem Ende bereits Verfügungen ergangen sein, in welchen sie auf die Wichtigkeit einer derartigen Mitwirkung von ihrer Seite aufmerksam gemacht und angewiesen werden, die von ihnen einzuholenden Gutachten bereitwilligst und mit eingehender Sorgfalt abzugeben.

— Der Zwist, welcher in den meisten deutschen Kleinstaaten das Verhältniß zwischen Volk und Fürst zu einem so überaus unangenehmen machte, hatte einen hauptsächlichsten Grund im Jagdrecht, welches der Landesvater auf dem Grund und Boden seiner Landeskinder ganz unbeschränkt ausüben konnte. Auch in Dessau trug die Ausübung dieses Rechtes seitens des Herzogs viel dazu bei, die Stimmung der Bevölkerung gegen den Fürsten gerade nicht zu begünstigen. Es ist um so anerkennenswerther, daß der Herzog sich entschlossen hat, im Dessau-Köthenschen Landestheile den Gemeinden die Jagd ohne Entschädigung zu überlassen. Der neue Minister Hr. v. Larisch soll sich sehr warm dafür verwendet haben.

— Im Militairbudget des Nordd. Bundes ist die Unterhaltung eines jeden Soldaten pro Jahr mit 225 Thlr. berechnet. Die „Volksztg." macht nun

Zum Nicolsburger Frieden.

Die Darstellung, welche in der vom preußischen Generalstabe geschriebenen Geschichte des Krieges von 1866 über die dem Friedensschlusse vorausgegangenen diplomatischen Verhandlungen gegeben wird, veranlaßte einige Zeitungen zu der Bemerkung, daß Preußen die militärischen Erfolge nicht genug auszubeuten verstanden habe. Darauf erwidert ein officiöser Berliner Correspondent der „H. B.-H.": „Wir wissen, daß damals im Kriegsrathe die Eventualität eines Krieges mit Frankreich bei Fortsetzung des Krieges gegen Oesterreich ins Auge gefaßt und die Möglichkeit der Entsendung von 200,000 Mann nach dem Rhein constatirt ward, woraus sich ergiebt, daß man vor einem Kriege mit Frankreich nicht zurückgeschreckt wäre, wenn nur in Folge eines solchen „das Nothwendige" erreicht werden konnte. Wenn aber gar behauptet wird, daß Preußen durch die Bescheidenheit seiner Forderungen Frankreich zu seinen spätern Compensationsansprüchen gereizt habe, so ist gerade das Entgegengesetzte wahr. Frankreich war überrascht, daß Preußen die Verbindung seiner beiden Reichshälften durch Incorporirung des ganzen dazwischen liegenden Gebietes bewirkte, und glaube aus dieser „unverhältnißmäßigen" Vergößerung Preußens Ansprüche auf Compensation herleiten zu dürfen." Ueber diesen letzten Punkt berichtet eine ebenfalls officiöse Feder in der „Wes.-Ztg." noch ausführlicher: „Oesterreich verpflichtete sich, die territorialen Veränderungen anzuerkennen, welche Preußen nördlich des Mains vornehmen würde. Ueber den Umfang dieser Veränderungen vermied Graf Bismarck jede bindende Erklärung: offenbar hatten Graf Bismarck und Benedetti über diesen Punkt verschiedene Voraussetzungen. Napoleon III. hatte sich auf Preußens Bescheidenheit verlassen. Graf Bismarck werde nur den südlichen Theil Hannovers, den nördlichen Theil Hessens nehmen, um eine territoriale Verbindung zwischen dem Osten und Westen zu schaffen. Als aber 24 Stunden nach der Unterzeichnung der Friedenspräliminarien die Berliner Zeitungen die Annexion Hannovers, Hessens und Nassaus als beschlossene Sache verkündeten, wurde man in Paris gewahr, daß Benedetti im Irrthum gewesen war. Am 4. August traf der König in Begleitung des Grafen Bismarck, des Generals v. Moltke rc. in Berlin wieder ein, und sofort erschien der französische Botschafter mit den bekannten Compensationsforderungen, welche französischerseits ausdrücklich mit den über alle Erwartung großen Territorialerwerbungen Preußens motivirt wurden. Preußen berief sich auf die Friedenspräliminarien und lehnte die Forderung ab; ein sofort abgehaltener Kriegsrath beschloß, die deutschen Grenzen im Westen mit aller Macht zu vertheidigen." — Bekanntlich beruhigte sich die französische Regierung sehr schnell über die schroff ablehnende Antwort, welche ihr auf ihre Forderungen Seitens des Grafen Bismarck zu Theil ward. Die obigen officiösen Mittheilungen bestätigen, daß Herr v. Moltke nämlich in übergroßer Bescheidenheit und aus reiner Friedensliebe die Wahrheit in vielen Punkten verschweigt, um nur nicht die Eitelkeit Frankreichs zu verletzen. Die Officiösen suchen die officielle Darstellung jetzt zu ergänzen und zeigen, daß Frankreich zur Zeit der Nikolsburger Verhandlungen im Dunkeln tappte und daß in allen Hauptpunkten die Bedingungen des Friedens lediglich von Preußen dictirt wurden.

darauf aufmerksam, daß die einjährig Freiwilligen für ihre Equipirung selbst sorgen, mithin der Staat für jeden dieser Freiwilligen erspart. Nach einer Berechnung der „Volkszig." stehen wenigstens 12,000 solcher Freiwilligen in der Armee des nordd. Bundes, durch welche mithin eine Ersparniß von 2,700,000 Thlr. erzielt wird. Wo bleibt diese Summe?

— Bezüglich des Nothgewerbegesetzes brachte kürzlich die „Nordd. Allg. Ztg." einen Artikel, aus welchem man allgemein ersehen zu müssen glaubte, daß die Regierung diesem Gesetze entschieden abgeneigt sei. Der offiziöse Correspondent der „Posener Ztg." kann nun aus unterrichteter Quelle versichern, daß diese Ansicht eine irrige ist; es steht vielmehr nach wie vor zu erwarten, daß das Gesetz seine Bestätigung erhalten werde. Auch die letzte „Prov.-Corr." brachte einen Artikel, der die Bestätigung binnen Kurzem in Aussicht stellt.

Ausland.

Oesterreich. Wie aus Wien offiziös gemeldet wird, hat die Regierung sich über die Allokution des Papstes in einem Rundschreiben an ihre Gesandtschaften ausgesprochen. Es wird in demselben zunächst bemerkt, daß die Allokution in Oesterreich nicht diejenige Wirkung gethan, welche die päpstliche Kurie davon erwartet haben möchte; der Grund dafür liege nicht, wenigstes nicht allein, in der steigenden Gleichgültigkeit gegen die Satzungen und Aussprüche des heiligen Stuhles. Dieser habe sich seinen Mißerfolg selbst zuzuschreiben, indem er über seine Sphäre hinausgreife. Einen Protest gegen das Ehegesetz habe man erwarten können, aber nicht, daß die Kurie auch Gesetze verdammen werde, deren Zusammenhang mit der Dogmatik sich schwerlich nachweisen lasse. Vollends die Verwerfung des Staatsgrundgesetzes vom 10. Dezember sei durch nichts zu rechtfertigen und ohne Beispiel in anderen Ländern. Die Kurie habe geglaubt, ihre Angriffe auf Oesterreich verstärken zu können, indem sie dieselben verallgemeinerte, sie habe damit aber nicht bloß Oesterreich, sondern die Gesammt-Entwicklung Europa's betroffen. Noch sei die Allokution ein bloßes Wort; es sei zu wünschen, daß die päpstliche Kurie und ihre Anhänger nicht versuchen möchten, es zur That zu erheben. — Es ist übrigens, wie die „Presse" bemerkt, hohe Zeit, daß den konfessionellen Gesetzen thatsächliche Anerkennung und praktische Giltigkeit verschafft werde. Bei dem beharrlichen Schweigen der Regierung beginnen bereits die Hirtenbriefe und insbesondere die päpstliche Allokution ihre begriffsverwirrende Wirkung zu äußern; die Feudalen glauben, nicht mehr nöthig zu haben, mit ihrem Triumphgeschrei zurückzuhalten. „Vivant sequentes!" ruft das „Vaterland"; der Papst hat nicht allein die konfessionellen, sondern auch die neuen Staatsgrundgesetze für null und nichtig erklärt, „das heißt, fügt das feudale Organ erläuternd hinzu, der Statthalter Christi auf Erden hat erklärt, daß die neuen Gesetze und die Grundgesetze im Gewissen nicht verbinden, daß also beispielsweise auch ein darauf geleisteter Eid (Beamteneid) im Gewissen nicht verpflichtet, und da auch die Hoffnung geschwunden, durch die neuen Gesetze Oesterreich zu retten, so ist auch der Grund zur Nachsicht — soll heißen zur äußerlichen Beobachtung jener Gesetze — weggefallen" Offener kann die Auflehnung gegen Recht und Gesetz, kann der Kampf gegen Staat und Verfassung wohl nicht gepredigt werden und, was diese Aufreizungen so gefährlich macht, ist daß sie unter der obersten Autorität der Kirche ergehen, um auf den gläubigen Sinn der urtheilslosen Masse zu wirken,

Provinzielles.

— Der Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten wird sich in den nächsten Tagen nach der Provinz Preußen begeben, um eine persönliche Untersuchung des Zustandes der Danziger Nehrung mit Hinsicht auf die Versandung, derselben vorzunehmen. Zunächst reist der Minister nach Elbing, von wo er mit einem Dampfboot nach der Nehrung hinüberfahren wird. Bei dieser Gelegenheit beabsichtigt derselbe auch einige der Meliorationsarbeiten in den dortigen Gegenden zu besichtigen und dann von Braunsberg aus mit der Eisenbahn wieder hierher zurückzukehren.

Culm. (Gr. Ges.) Polnische Presse. In diesen Tagen ist unsere Stadt so recht der Vorort des Katholizismus und des Polenthums für Westpreußen. Heute erscheint die erste Nummer des polnischen Kirchenblattes „Katolik", und schon seit Sonnabend strömen zahlreiche Schaaren von Pilgern zu unsern Thoren ein, da morgen das alljährlich gefeierte Ablaß-Fest stattfindet. Schon der Montag, Peter u. Paul, brachte uns das Gewühl eines bunten Jahrmarktes von Kirchgängern, während morgen erst der Haupt-Festtag ist und noch Tausende von Fremden erwartet werden. In der Gymnasialkirche kam Montag eine Messe des Hrn. Musikdirektor Szefranski, mit vollem Orchester cum laude zum Vortrag. Das polnische Blatt „Nianka" ist bereits nach halbjährigem Bestehen eingegangen. Das wöchentlich 1mal erscheinende Blatt, welches Belehrung u. Unterhaltung der polnischen Jugend bezweckte, hatte bereits gegen 1000 Abonnenten. Es muß aber wohl den Herausgebern, Männern der Politik, nicht leicht geworden sein, genug Material zur Belehrung der Jugend zu sammeln, denn im letzten Quartal bekamen die harrenden Abonnenten nur 4 Wochennummern zu sehen. Ob der „Katolik" ein längeres Leben führen wird, muß abgewartet werden. Es ist ein Verlagsbruder des landwirthschaftlichen Blattes „Piast", dessen Herausgeber seit Kurzem mehrere polnische Broschuren und Werke verlegt hat und kürzlich eine polnische Leihbibliothek etablirte. Es ist nicht zu läugnen, daß die polnische Presse in neuester Zeit wieder recht fleißig ist und die größesten Anstrengungen nicht scheut. Insofern haben wir Culm auch den Vorort des Polonismus in Westpreußen genannt, denn das ist unsere Stadt in der That — nur in Folge der Thätigkeit der polnischen Presse.

Goldap. Die Feuersbrünste in diesem Kreise schreibt die „Pr.-Lit.-Ztg.", mehren sich in bedauerlicher Weise. — So war am 25. d. Mts. auch in dem adl. Freidorfe Sußken Feuer ausgebrochen, welches in kurzer Zeit 5 Wohnhäuser, 5 Scheunen und 9 Stallgebäude einäscherte. Bei der polizeilich abgehaltenen Untersuchung hat es sich als wahrscheinlich herausstellt, daß das Feuer von einem Hütejungen aus Rache gegen seinen Dienstherrn angelegt ist. Der junge Bösewicht ist verhaftet und der Staatsanwaltschaft übergeben.

* **Königsberg.** Wie die „K. Ztg." meldet, wird mit Einziehung der Steuerreste in Ostpreußen, sofern sie wegen des Nothstandes gestundet waren vorgegangen. Viele Losleute, Eigenkäthner und Wirthe haben auf die fälligen Steuern für 1868 noch gar nichts gezahlt, und es ist den Ortsvorständen und Steuer-Erhebern zur Pflicht gemacht, der irrthümlichen Meinung, als ob die Steuern für das erste Halbjahr 1868 den Losleuten und kleinen Grundbesitzern geschenkt würden, mit voller Entschiedenheit entgegenzutreten und die Steuerpflichtigen über diesen Irrthum aufzuklären.

Verschiedenes.

— In Hildesheim wurde dem König von den Primanern folgendes Gedichtchen überreicht:

Wie wir der Fahne gefolgt mit dem Rosse, das über den Boden
„Rückwärts nimmer" gewandt, sprengte mit stampfendem Hufe,
Folgen wir heute dem Aar, der Alles im Fluge besiegt hat,
Und als Zeichen des Glücks „auf zu der Sonne," sich schwingt.

Lokales.

— **Schulwesen.** Ein trübster Punkt in der Lage unseres Volksschulwesens ist das Verhältniß der Geistlichen zur Volksschule, für dessen Beseitigung auf dem Wege der Gesetzgebung im Interesse der Bildung zumal der nachkommenden Geschlechter sich lebhaft interessiren muß. Wir lesen hierüber folgendes: „Die Lösung dieser Frage ist außerordentlich einfach. Ueberall, wo man mit dem rechten Willen an sie herangeht, fügen sich die Dinge wie von selbst, und man kommt zu einem Zustande, in welchem die Schule gedeiht und zugleich jede berechtigte Mitwirkung der Kirche bei dem Religionsunterrichte der Volksschule vollständig gewahrt bleibt. In Baden z. B. hat man folgende höchst einfache Organisation geschaffen. Die einzelne Schule wird von einem Ortsschulvorstande beaufsichtigt, welchen die Gemeinde wählt und dem der Prediger und der Lehrer des Ortes als geborene Mitglieder angehören, der letzere indeß nur in so weit als es sich bei den Berathungen nicht um seine persönlichen Interessen oder um seine Amtsführung handelt. Ueber diesen Ortsschulvorstanden stehen als nächste Instanz die Bezirksschulräthe, d. h. einzelne

Zur Enthüllungsfeier des Luther-Denkmals.

Die Wormser Zeitung, für deren Zusendung von befreundeter Seite wir hiermit bestens danken, theilt außer einem ausführlichen Bericht über die Feier am 24. und 25. v. Mts., noch mehrere Festgesänge mit, von welchen wir die nachfolgenden unseren Lesern mitzutheilen gern Veranlassung nehmen.

Luther in Worms.*

1521.

Ein freier Mann am freien deutschen Rhein
Stiegst Du vom Wäglein unerschrocken nieder;
Das Mönchsgewand umhüllte Deine Glieder,
Noch standst im Geisteskampfe Du allein.

Den Blick empor, des Geistes Schwert zur Hand,
Verachtend selbst des Teufels Wurfgeschosse,
Erklärtest Du den Krieg dem Machtcolosse,
Deß Fuß auf deutscher Kirche Nacken stand.

Welch, kühne That! Welch' kühne That das Wort:
„Hier stehe ich. Ich kann nicht anders. Amen!"
In Allen, die den Heldenruf vernahmen,
Erklangs, wie Donnerschall, erschütternd fort.

Dem Blitze gleich, der in die Scheuer fällt,
Hat in den deutschen Herzen es gezündet.
Auf schlug die Flamme, die der Welt verkündet:
„Frei wird, frei ist, wer sich an Christus hält."

1868.

Ein ehern Bild am freien deutschen Rhein,
Umbraust vom Jubelklang der deutschen Lieder,
Schaust siegge krönt auf Tausend Du hernieder,
Die ihren Jubel der Erinn'rung leihn.

Ein Geistesheld, vereinigt mit der Schaar,
Die kühnen Muths zum Kampf sich Dir verbunden,
Bis siegreich sie die Feinde überwunden,
Stellst lichtumglänzt Du Dich dem Blicke dar.

Und ob noch tobt der grimmen Feinde Spott,
Die Deinen Namen, Deine Thaten schänden:
Das deutsche Volk will, wird Dein Werk vollenden.
Noch jauchzt dies Volk: „Ein' feste Burg ist Gott!"

Der Wahrheit Siege war Dein Lied geweiht,
Aus Gott das Wort, das Du zu Worms gesprochen.
Von keiner Macht wird, was Du schufst, gebrochen.
Wenn wir's vererben auf der Enkel Zeit.

(Schluß folgt.)



*) Die Sonette sind von Ernst Pfeilschmidt in Dresden. (Anm. d. Redaktion.)

Inspektoren, welche die Schulen ihres Bezirks bereisen, persönlich die Aufsicht und die Oberleitung führen. Aber diese Männer — und dies unterscheidet sie von den preußischen Schulinspektoren — sind nicht etwa Geistliche, die jene Visitationen als ein Nebengeschäft betreiben, sondern die Padagogik ist ihr Beruf, ist ihre einzige und ausschließliche Lebensaufgabe. Sie sind in vielen Fällen früher vielleicht Geistliche gewesen, aber mit der Uebernahme ihres Schulamtes sind sie aus der Kirche ausgeschieden und widmen ihre ganze Thätigkeit nur noch dem Schulfache. Ueber diesen einzelnen Schulräthen steht dann als oberste Instanz der Oberschulrath des gesammten Landes, ein Collegium, das ebenfalls vollkommen selbstständig gegenüber den verschiedenen Kirchen dasteht, obwohl seine Mitglieder theilweise ebenfalls aus der einen oder andern Kirche in diese Behörde gerufen sind. Aber mit ihrem Eintritte haben sie ihre frühere Lebensstellung und somit auch ihr einseitiges kirchliches Interesse aufgegeben. So ist das Schulweseu als ein besonderer Organismus hingestellt, das moderne Prinzip der Arbeitstheilung ist endlich auch auf dieses Gebiet angewandt, zwischen dem Geistlichen und dem pädagogischen Berufe ist die schlechthin nothwendige Scheidung vollzogen. Dies ist es gerade, was uns in Preußen fehlt. Hier ist Schulwesen und kirchliches Wesen noch überall in unklarem Gemenge, hier werden die Geistlichen mit der Leitung von Geichäften betraut, die ihnen fern liegen und zu denen ihr kirchliches Amt ihnen nicht die genügende Zeit läßt. Wird diese unnatürliche Verbindung aufgehoben, so gewinnt dabei nicht nur die Schule', sondern auch die Kirche. Jene wird befreit von dem Einflusse einseitiger theologischer Richtungen, und diese wird der Versuchung überhoben, ein geistiges Gebiet zu beherrschen, welches sie nicht mehr beherschen kann, und sich so in einen unheilvollen Streit mit Bildung und Wissenschaft einzulassen."

— **Schulfest.** Die Angehörigen der drei städtischen Mädchenschulen hatten in diesem Jahr am Donnerstag d. 2. d. Mts. ihr Schulfest auf dem freien Platze hinter dem Ziegeleigarten. Das Fest war, wenngleich es um Mittag regnete, sehr schön, — so sagten die jungen Festgenossinnen und auch die Eltern, welche sich am Nachmittage zahlreich eingefunden hatten. Wir können diesem Ausspruche nur beistimmen. — Auch Herr Kirscht halte das Seinige gethan, um die Ansprüche sowohl der jüngeren, wie auch der älteren Festgenossen an Küche und Keller schnell und bestens zu befriedigen.

— z. **Communales.** Der begonnene Bau des Rathhaus-Stifalits ist am Donnerstag den 2. in's Stocken gerathen, weil dem Bauunternehmer die Kunststeine nicht rechtzeitig geliefert worden sind und soll derselbe dem Magistrat angezeigt haben, daß er in Folge besagten Umstandes seinen Con.ract nicht werde innehalten können. Es ist traurig, daß solch eine Versäumniß bei einem Bau eintreten konnte, zu dessen Ausführung eine so lange Zeit der Vorbereitung gegeben war.

— z. **Turnwesen.** Der Turnunterricht ist obligatorisch und an des Turnens kundigen Lehren fehlt es auch nicht; — aber was geschieht für den Turnunterricht? — Für die Schulen der Bromberger Vorstadt ist noch kein Turnplatz eingerichtet, ob schon beide Lehrer Turnunterricht ertheilen können. Schlimmer sieht's hiemit im Kreise aus. Nur eine Schule, soweit uns bekannt, die zu Grzywno hat einen Turnplatz. Tragen die Herren Schul-Inspectoren für Ausführung jener Verordnung keine Sorge? — Die Vernachlässung des Thurnunterrichts ist nur bedaurenswerth und nachtheilig. Die Parole der Turner: „Frisch, Fromm, Fröhlich, Frei" ist wahrlich keine Phrase, — in ihr ist vielmehr die geistige, sittliche und physische Wirkung des Turnunterrichts gekennzeichnet. Man vergleiche nur zwei Knaben, von denen der eine turnt, und zwar mit Liebe, und der andere nicht turnt. Sicher, jener ist gewandt und geweckt, dieser unbeholfen und gemeinhin geistig schläfrig. Auch finanziell stellt der Turnunterricht für die Staatsgemeinde Vortheile in Aussicht. Wir klagen, und mit Recht, daß auf dem Militär-Etat so große Summen stehen, von welchen ein guter Theil bisher für die Schule, den Handel und den Gewerbebetrieb verwendet werden konnten. Der Turnunterricht giebt aber die Möglichkeit den Etat zu ermäßigen, weil er dem Staate körperlich gewandte und geistig geweckte Schüler (Rekruten) für das Heer, diese große militärische Volkserziehungsanstalt heranbildet. Die Dienstzeit im stehenden Heer würde sich verkürzen lassen, — und dieser Umstand ließe — braucht das noch erwiesen zu werden? — nicht unerhebliche Ersparnisse im Militär-Etat zu. Also auch darum sorgsamste Pflege des obligatorischen Turnunterrichts! —

— **Rechtsverwaltung.** Die Hälfte des Zuschlages mit 3 Sgr. pro 1 Thlr. zu den Gerichts-Kosten in streitigen Sachen kommt seit dem 1. v. Mts in Fortfall. Der Zuschlag bei den nichtstreitigen Sachen hat bekanntlich schon aufgehört.

— **Theater.** Am Sonntag den 5. beginnt im Stadttheater ein Cyklus von Vorstellungen der Sänger- und Tänzer-Gesellschaft des Herrn Korflür, welche zur Zeit in der Nachbarstadt Bromberg im Patzerschen Sommertheater auftritt. Von befreundeter Seite wird uns geschrieben, daß die Leistungen der Gesellschaft vortrefflich sind und von dem Bromberger Publikum sehr zahlreich besucht werden. Als Sänger präsentiren sich Herr Wohlbrück, Frl. Wohlbrück und Frau Eisfeld, welche vor ein Paar Jahren als Frl. Wetterling als Soubrette auf der hiesigen Bühne mit großem Beifall aufgetreten ist, als Tänzer die Frl. Maackens und Herr Rinda. Auch die Referate auswärtiger Blätter, welche uns vorliegen, sprechen sich günstig über die Leistungen der Genannten aus und darf somit das hiesige Publikum genußvolle Abendunterhaltungen von der Gesellschaft erwarten.

Industrie.

— **Wollmarkt. Königsberg.** Die unbefriedigenden Resultate der andern Wollmärkte konnten auch auf den hiesigen nicht ohne Einfluß bleiben. Das anhaltend schöne Wetter ermöglichte ungewöhnlich frühe Heranschaffung und zeitigen Marktbeginn, so daß der hiesige Markt, der bestimmungsmäßig am 29. Juni anfangen soll, schon am 26. in der Hauptsache als beendet anzusehen war. Es machte sich ein Abschlag der diesjährigen Preise gegen die vorjährigen von anfänglich 4 bis 6 Thlr., im weitern Fortgange des Marktes auf 8 bis 10 Thlr., in einzelnen Fällen sogar auf 12 bis 14 Thlr. pro Ctr. geltend. Das überhaupt zugeführte Quantum ist auf 19,000 Centner zu berechnen, stellt sich also auf 4000 Ctr. weniger als bei dem vorjährigen Markt. Der Schurertrag stellte sich in diesem Jahre in unserer Provinz, wohl in Folge der vorjährigen Nässe und der schlechten Futterbeschaffenheit, auf etwa 20% niedriger als der vorjährige. Die Wäsche war mit einzelnen Ausnahmen mittelmäßig, ganz schlechte Wäschen zeigten sich nur vereinzelt. Von dem zugeführten Quantum sind etwa drei Viertel verkauft.

— **Zur Ernte.** Böhmen wird eine gute Mittelernte, Mähren, Niederösterreich, namentlich das fruchtbare Marchfeld, dann das Oedenburger Komitat, sowie sämmtliche Komitate Oberungarns, eine reichliche Ernte ergeben, so daß voraussichtlich Oesterreich auch in diesem Jahre, falls nicht inzwischen störende Elementar-Unfälle eintreten, von seinem Ueberflusse größere Quantitäten an das Ausland wird abgeben können.

— Das Curatorium für das städtische Erleuchtungswesen Berlins äußert jüngst in Betreff der hiesigen Gasanstalten Folgendes: „Das gegenwärtige Terrain der Anstalten macht es möglich, dieselben bis zu einer Leistungsfähigkeit von etwa 13,800,000 Cubikfuß Gas an einem Tage zu erweitern; dasselbe wird daher unter der Voraussetzung einer jährlichen Zunahme des Gasverbrauchs am Maximal-Tage von einer Million Cubikfuß bis zum Jahre 1875 ausreichen, so daß also spätestens im Jahre 1876 der Neubau einer 4. Anstalt soweit vollendet sein muß, daß dieselbe die in jenem Jahre zu erwartende Mehrproduction liefern kann, zu welchem Behufe der Bau spätestens im Jahre 1874 begonnen werden muß. Es erscheint daher nothwendig, daß schon in der nächsten Zeit das hierzu erforderliche Terrain erworben werde."

— **Kommerzielles.** Im Laufe des Monats August soll hier in Berlin der deutsche Handelstag abgehalten werden.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 3. Juli. cr.

Fonds:	fest.
Russ. Banknoten	$82\frac{7}{8}$
Warschau 8 Tage	$82\frac{3}{4}$
Poln. Pfandbriefe 4%	$62\frac{3}{8}$
Westpreuß. do. 4%	83
Posener do. neue 4%	$85\frac{1}{2}$
Amerikaner	$78\frac{1}{8}$
Oesterr. Banknoten	$88\frac{1}{8}$
Italiener	$53\frac{3}{8}$
Weizen:	
Juli	74
Roggen:	fester.
loco	57
Juli	$56\frac{3}{4}$
August	$52\frac{3}{4}$
Herbst	$51\frac{3}{4}$
Rüböl:	
loco	$9\frac{11}{12}$
Herbst	$9\frac{5}{8}$
Spiritus:	unverändert.
loco	$19\frac{1}{12}$
Juli	$18\frac{3}{4}$
Herbst	$17\frac{3}{4}$

Getreide- und Geldmarkt.

Thorn, den 3. Juli. Russische oder polnische Banknoten $82\frac{3}{8}$—83, gleich $120\frac{5}{6}$—$120\frac{1}{2}$.

Danzig, den 2 Juli. Bahnpreise.
Weizen bunt, hellbunt, und feinglasig 119—131 pfd von 95—120 Sgr. pr. $81\frac{5}{6}$ Pfd.
Roggen, 116—122 pfd. von 71 — 73 Sgr. pr. $81\frac{5}{6}$ Pfd.
Gerste, kleine u. große 105—115 pfd. von 54—60. Sgr. pr. 72 Pfd.
Erbsen 65—$72\frac{1}{2}$ Sgr. per. 90 Pfd.,
Hafer 38—40 Sgr. pr. 50 Pfd.
Spiritus $19\frac{1}{2}$ Thlr. per 8000% Tr.

Stettin, den 2. Juli.
Weizen loco 82—94, Juli 88, Juli-August $84\frac{1}{2}$, Sept.-Oktob. 77.
Roggen loco 56—61, Juli $59\frac{1}{2}$, Juli-August $55\frac{1}{4}$, Sept.-Oktob. 53.
Rüböl loco $9\frac{5}{6}$, Juli $9\frac{2}{3}$, Br. Sept.-Oktob. $9\frac{2}{3}$.
Spiritus loco $18\frac{5}{12}$ Juli $18\frac{1}{6}$, Sept.-Okt. $17\frac{1}{2}$

Amtliche Tagesnotizen.

Den 3. Juli. Temp. Wärme 13 Grad. Luftdruck 28 Zoll 1 Strich. Wasserstand — Fuß 7 Zoll.

Bei meiner Abreise nach Briesen sage ich allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.

Therese Lindenheim,
geb. Kalischer.

Dem hochgeehrten Publikum Thorns und Umgegend zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich heute meine Wohnung von Elisabethstraße Nr. 267 nach der

kl. Gerberstraße Nr. 16

verlegt habe. Indem ich zugleich auf den großen Vorrath selbstgefertigter **Schlosser-Bau-Arbeiten** aufmerksam zu machen mir erlaube und bei billigen Preisen die reellste und aufmerksamste Bedienung zusichere, danke ich für das mir bisher erwiesene Vertrauen und bitte mir dasselbe auch in meiner neuen Wohnung erhalten zu wollen.

Thorn, den 1. Juli 1868.

O. Wilcke,
Schlossermeister.

In der Buchhandlung von **Ernst Lambeck** sind stets folgende Reisehandbücher und Reisekarten vorräthig:

Von Edwin Müller: Der Harz 15 Sgr., — der Thüringer Wald 15 Sgr., — das Riesengebirge 15 Sgr., — Dresden 15 Sgr., — Bocke neuer Führer durch Thüringen 12 Sgr. 6 Pf., — **Voigtländer's** Bad Kreuznach 12 Sgr. 6 Pf., — Illustr. Alpenführer, gebd. 1 Thlr. 10 Sgr., — Illustr. London-Führer gebd. 1 Thlr. 10 Sgr., — **Jahn's** Süd-Deutschland gebd. 1 Thlr. 20 Sgr., — do. Norddeutschland gebd. 1 Thlr. 20 Sgr., — **Fröhlig's** Reise-Taschenbuch 15 Sgr., — Coursbuch (R. v. Decker) neueste Ausgabe 17 Sgr. 6 Pf., — Coursbuch (Goldschmidt) mit 15 Karten 15 Sgr., — dasselbe mit einer Reisekarte 10 Sgr., — **Jancke's** Eisenbahn-Courier 5 Sgr., — **Lange**, Eisenbahnkarte von Europa 1 Thlr. 15 Sgr., — **Hermann**, Reisekarte von Mittel-Europa 7 Sgr. 6 Pf., — **Müller**, Eisenbahnkarte von Mittel-Europa 18 Sgr. — **Franz**, Reisekarte von Central-Europa auf Leinw. gez. 1 Thlr., — **Handtke's** Reisekarte von Deutschland auf Leinwand gez. 2 Thlr., — **Kunsch**, Reisekarte von Deutschland 10 Sgr., — dieselbe auf Leinwand gez 1 Thlr., — **Handtke**, Generalkarte vom Preuß. Staat 10 Sgr., — **Engelhardt**, Karte der Provinz Preußen 15 Sgr., — dieselbe auf Leinwd. gez. 1 Thlr., — **Handtke**, Karte von Westpreußen auf Leinwd. gez. 22 Sgr. 6 Pf., — derselbe, Karte von Ostpreußen auf Leinw. gez. 22 Sgr. 6 Pf., — derselbe, Karte von Posen auf Leinw. gez. 22 Sgr. 6 Pf., — Topogr. Karten von Ost- und Westpreußen von Schrötter in Sectionen zu 15 Sgr. ꝛc.

Frische

Matjes-Heeringe

empfiehlt **A. Gutekunst,**

Eine wissenschaftlich ganz ausgebildete Erzieherin wünscht Stellung. Musik, Französisch, Englisch und Polnisch. Zu erfragen in der Buchhandlung des Herrn **Lambeck.**

Ein Schneider'scher **Bade-Apparat** wird zu kaufen gesucht. Offerten bittet man gef. **poste restante Leibitsch** unter Chiffre **J. W.** einzusenden.

Ein **Seitenladen** ist sofort zu vermiethen.
L. Sichtau. Altst. Markt Nr. 301.

Eine möblirte Stube zu vermiethen Copernikusstraße Nr. 170.

Eine freundliche Familienwohnung von 3 Zimmern nebst Zubehör vermiethet von Michaeli ab **Wwe. Liebig.**

---

1 bequeme Familienwohnung ist vom 1. October cr. auf der Mocker zu vermiethen.
v. Klepacki.

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben nebst Zubehör (1 Tr. h.) zu vermiethen beim Drechslermstr. **Borkowski.**

Mit der ergebenen Anzeige, daß wir hierorts, Neustadt Nr. 267, in der ehemaligen Juny'schen Werkstatt eine

Fabrik landwirtsch. Maschinen

eingerichtet haben, verknüpfen wir die Bitte um geneigte Aufträge, bemerkend, daß wir sowohl neue Maschinen liefern, als auch Reparaturen an denselben, selbst bei Dampfmaschinen, und alle Schlosser- und Schmiedearbeiten zu höchst soliden Preisen prompt ausführen.

W. Meister & J. Chrobog.

Nach

New-York & Quebec

werden Passagiere wöchentlich 3mal zu ermäßigten Preisen mit Dampf- und Segelschiffen via England befördert durch

Morris & Co., 17.

Hamburg, Stubbenhuk.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe **Post-Dampfschifffahrt** zwischen

Hamburg und New-York.

Southampton anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Germania,	Mittwoch,	8. Juli.	Morgens.	**Saxonia**,	Mittwoch,	5. Aug.	Morgens.
Allemannia,	Mittwoch,	15. Juli.		**Hammonia**,	Mittwoch,	12. Aug.	
Holsatia,	Mittwoch,	22. Juli.		**Germania**,	Mittwoch,	19. Aug.	
Cimbria,	Mittwoch,	29. Juli.		**Westphalia** (im Bau).			

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. **165** Thlr., Zweite Kajüte Pr. Crt. **100** Thlr., Zwischendeck Pr. Crt. **50** Thlr.

Vom 19. August inclusive an, wird der Zwischendeckspreis auf Pr. Crt. **55.** Thlr. erhöht.

Fracht L. 2. — pr. 40 hamb. Cubicfuß mit 15% Primage, für ordinaire Güter nach Uebereinkunft.

Briefporto von und nach den Verein. Staaten **4** Sgr., Briefe zu bezeichnen: „per Hamburger Dampfschiff",

und zwischen **Hamburg** und **New-Orleans,**

auf der Ausreise **Havre** und **Havana**, auf der Rückreise **Havana** und **Southampton** anlaufend,

Saxonia,	Donnerstag,	1. October,	**Saxonia**,	Donnerstag,	31. December,
Bavaria,	Sonntag,	1. November,	**Bavaria**,	Montag,	1. Februar 1869,
Teutonia,	Dienstag,	1. December,	**Teutonia**,	Montag,	1. März 1869.

Passagepreise: Erste Cajüte Pr. Crt. Thlr. 200, Zweite Cajüte Pr. Crt. Thlr. 150, Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. 55.

Fracht L. 2. 10. pr. ton von 40 hamb. Cubicfuß mit 15% Primage.

Näheres bei dem Schiffsmakler **August Bolten**, Wm. Millers Nachfolger, Hamburg, sowie bei dem für Preußen zur Schließung der Verträge **für vorstehende Schiffe allein** concessionirten General-Agenten

H. C. Platzmann, in Berlin, Louisenplatz 7 und Louisenstraße 1.

und dessen Spezial-Agenten **Jacob Goldschmidt** in Thorn.

Die vom Herrn Justizrath **Pancke** bewohnte Gelegenheit Altstadt No. 165 ist vom 1. October cr. anderweitig zu vermiethen.

Neust. Markt No. 143 ist eine Wohnung von 2 Zimmern und Cabinet zu vermiethen auch gleich zu beziehen.

Eine große Wohnung nebst Pferdestall, Remise und Zubehör ist zu vermiethen Tuchmacherstraße 185.

Eine Familienwohnung, mit oder ohne Pferdestall, ist gleich oder vom 1. October ab zu vermiethen Gerstenstraße 134 bei
J. Dekuczynski.

In meinem Hause Brückenstraße 27 ist eine möblirte Wohnung (Belletage), bestehend aus 4 Wohnungspiecen, Stall für 2 Pferde und Dienergelaß zu vermiethen. Ferner sind im Hause Brückenstraße 37 zwei große Wohnungen parterre und Belletage, jede bestehend aus 7 Wohnungspiecen, Küche, Keller und Stallraum zu vermiethen.
Ernst Hugo Gall.

---

2 Wohnungen sind zu vermiethen weiße Str. No. 76.

Brückenstraße 25 ist ein möblirtes Zimmer sogleich zu vermiethen.

Zwei Stuben, Kabinet, Küche und Zubehör zu verm. bei **J. Seepolt**, Bäckerstr. 248.

Stadt-Theater.

Sonntag, den 5. Juli. Großes Concert und Vorstellung der Tänzer- und Sänger-Gesellschaft des Director **Korflür**, unter Mitwirkung des Herrn Kapellmeister **Rothbarth** und der Regimentskapelle.

Logen- und Sperrsitze a 7½ Sgr. sind zu haben bis 6 Uhr Abds. b. Friseur Hrn. **Grée.** Kassen-Eröffnung 6½ Uhr Abends. Anf. 7½ Uhr Abends. — Das Nähere besagen die Tageszettel. — Montag, den 6. Juli: Zweite Vorstellung.

Die Direction.

Es predigen:

Am 4. Sonntage nach Trinitatis, den 5. Juli.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Superintendent Markull.
Militärgottesdienst fällt aus.
Nachmittags Herr Pfarrer Gessel.
Freitag den 10. Juli Herr Superintendent Markull.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Schnibbe.
Nachmittags Herr Pfarrer Klebs.
Mittwoch, den 8. Juli, Abends 6 Uhr, Wochen-Andacht Herr Pfarrer Schnibbe.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**